Berlin, 23.11.26

Rohstoffbeschaffung, strategische Lagerhaltung und Beteiligungen entlang der Lieferkette im Fokus – Zusammenspiel von industrieller Nachfrage, unternehmerischer Verantwortung und verlässlichen politischen Rahmenbedingungen

Die Branchenverbände BDSV, VDA, VDMA und ZVEI haben gemeinsam mit ihren Mitgliedsunternehmen, vertreten u.a. durch die Unternehmen BMW Group, JOEST, Rheinmetall und Vacuumschmelze, in den vergangenen Monaten das "Zukunftsmodell Rohstoffsicherung" (ZMR) entwickelt. Mit dem ZMR soll die Versorgung der deutschen Industrie mit kritischen Rohstoffen langfristig besser abgesichert werden.

Strukturelle Abhängigkeiten bei Rohstoffen stellen Unternehmen aus unterschiedlichen Industrien und Branchen vor gleichermaßen große Herausforderungen. Aktuelle Beispiele: Über 90 Prozent der Magnete aus Seltenen Erden stammen aus dem gleichen Herstellungsraum, nach Exportverboten verzeichnet das Metall Germanium innerhalb von zwei Jahren einen Preisanstieg von 400 Prozent. Potenzielle Exportrestriktionen könnten weltweit Wertschöpfung in Höhe von rund 6,5 Billionen US-Dollar gefährden und bei 19 von 20 strategisch wichtigen Rohstoffen besteht eine starke Marktkonzentration.

Vor diesem Hintergrund setzt das ZMR auf ein engeres Zusammenspiel von Unternehmen und Staat, mit einer klaren Arbeitsteilung. So soll die Industrie die operative Beschaffung und Absicherung übernehmen. Der Staat schafft den notwendigen strategischen Rahmen und unterstützt bei Risiken, die einzelne Unternehmen nicht allein tragen können.

Japan als Vorbild

Das Zukunftsmodell greift dabei auch auf Erfahrungen anderer Industrieländer, insbesondere Japans, zurück und überträgt diese auf die deutschen Rahmenbedingungen. Das japanische Modell sieht vor allem ein systematisches Zusammenspiel von Staat und Industrie vor. Entscheidend ist aus Sicht der Industrie, nicht weitere Einzelinstrumente zur Absicherung von Rohstoffen nebeneinanderzustellen, sondern ein abgestimmtes und handlungsfähiges System mit klaren Zuständigkeiten zu schaffen.

Drei Bausteine für eine resilientere Rohstoffversorgung

Industriegeführtes Deutsches Rohstoffhandelshaus (*): Mit der Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding (MoU) haben Unternehmen unterschiedlicher Branchen nun den ersten Schritt für die Umsetzung des ZMR getan. Sie steigen in die Vorgründungsphase eines industriegeführten Deutschen Rohstoffhandelshauses ein. Diese soll Mitte 2027 abgeschlossen sein. Das Handelshaus soll industrielle Bedarfe bündeln, Rohstoffe beschaffen und handeln sowie strategische Lagerhaltung und Beteiligungen entlang der Lieferkette ermöglichen. Von der gemeinsamen Struktur sollen auch kleine und mittelständische Unternehmen profitieren, die eigene Rohstoffbedarfe bislang nicht in ausreichender Größenordnung bündeln oder die Risiken internationaler Rohstoffprojekte allein tragen können.

Bündelung staatlicher Kompetenzen: Um auf staatlicher Seite bestehende Kompetenzen stärker zu bündeln, sollte die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe zu einer Deutschen Agentur für Rohstoff- und Energiesicherheit weiterentwickelt und mit zusätzlichen Kompetenzen ausgestattet werden. Vorteil: Sie könnte Risiken frühzeitig erkennen, strategische Projekte begleiten, Finanzierungsinstrumente koordinieren und die Zusammenarbeit von Staat, Industrie und internationalen Partnern organisieren.

Finanzierung und Absicherung: Bestehende Instrumente wie der Rohstofffonds und internationale Finanzierungsangebote sollen gezielter eingesetzt und weiterentwickelt werden. Ergänzend werden im ZMR die Einführung von Contracts for Difference zur Absicherung neuer Rohstoffprojekte, eine steuerliche Resilienzzulage für Investitionen und Mehrkosten resilienter Lieferketten sowie Anreize für strategische Lagerhaltung vorgeschlagen.

Rohstoffversorgung wird zur Standortfrage

Dazu sagt Hildegard Müller, Präsidentin des VDA: „Ohne eine verlässliche Versorgung mit kritischen Rohstoffen gibt es keine starke industrielle Wertschöpfung in Deutschland. Die Abhängigkeit von wenigen Lieferländern macht unsere Lieferketten anfällig für geopolitische Spannungen, Exportbeschränkungen und Preissprünge. Wir müssen deshalb auch die Rohstoffversorgung breiter und widerstandsfähiger aufstellen. Das Zukunftsmodell Rohstoffsicherung bietet dafür einen konkreten Ansatz: durch das Zusammenspiel von industrieller Nachfrage, unternehmerischer Verantwortung und verlässlichen staatlichen Rahmenbedingungen."

Dr. Nicolai Martin, Vorsitzender des Ausschusses für Automobile Lieferketten des VDA, ergänzt: „Kein Unternehmen kann strategische Rohstoffabhängigkeiten allein auflösen. Mit dem Zukunftsmodell Rohstoffsicherung schaffen wir die Grundlage dafür, Bedarfe zu bündeln, neue Bezugsquellen zu erschließen und die Risiken auf mehrere Schultern zu verteilen. Gemeinsam mit der Politik wollen wir so mehr Versorgungssicherheit und bessere Planbarkeit für alle erreichen – vom Mittelständler bis zum Großkonzern."

(*) Arbeitstitel

Hinweis für die Redaktionen: Den Bericht zum ZMR finden Sie hier: ZMR Bericht

Fragen und Antworten zum Zukunftsmodell Rohstoffsicherung

1. Was ist das Zukunftsmodell Rohstoffsicherung?

Das Zukunftsmodell Rohstoffsicherung ist ein gemeinsamer Vorschlag der deutschen Industrie für eine resilientere Versorgung Deutschlands mit kritischen Rohstoffen. Es verbindet drei Bausteine: ein industriegeführtes Deutsches Rohstoffhandelshaus, die Weiterentwicklung bestehender staatlicher Kompetenzen zu einer Deutschen Agentur für Rohstoff- und Energiesicherheit sowie gezieltere Instrumente zur Finanzierung und Risikoabsicherung. Entscheidend ist das koordinierte Zusammenspiel von industrieller Verantwortung und staatlicher Flankierung.

2. Welche Aufgabe soll das Deutsche Rohstoffhandelshaus übernehmen?

Das Deutsche Rohstoffhandelshaus soll die Bedarfe beteiligter Unternehmen bündeln, Rohstoffe beschaffen, damit handeln sowie strategische Lagerhaltung und Beteiligungen entlang der Lieferkette ermöglichen. Dabei ersetzt es nicht die Beschaffungsverantwortung einzelner Unternehmen. Es unterstützt dort, wo gemeinsame Nachfrage, Handelskompetenz oder eine breitere Verteilung finanzieller Risiken erforderlich sind.

3. Welche Rolle soll der Staat übernehmen und wer trägt die wirtschaftlichen Risiken?

Beschaffung, Investitionsentscheidungen und Rohstoffabnahme bleiben grundsätzlich Aufgabe der Industrie. Der Staat soll klare strategische und regulatorische Rahmenbedingungen schaffen, bestehende Kompetenzen bündeln und gezielt solche Risiken flankieren, die einzelne

Unternehmen nicht allein tragen können. Eine vollständige Verlagerung unternehmerischer Risiken auf den Staat ist nicht vorgesehen.

4. Entstehen durch das Modell neue Parallelstrukturen zur Europäischen Union?

Nein. Das Zukunftsmodell soll europäische Initiativen ergänzen und ihre Umsetzung in Deutschland und Europa unterstützen. Die europäische Ebene bleibt zentral für gemeinsame Regeln, internationale Partnerschaften und die Skalierung von Finanzierungsinstrumenten. Das Modell schafft auf nationaler und europäischer Ebene die operativen Strukturen, mit denen sich die deutsche Industrie an europäischen und internationalen Maßnahmen beteiligen kann. Dementsprechend sollte das ZMR in europäische Maßnahmen und Strukturen integriert werden. Ein Vorschlag dazu liegt der Europäischen Kommission bereits vor.

5. Wann soll das Zukunftsmodell Rohstoffsicherung in der Praxis umgesetzt werden?

Mit der Unterzeichnung des Memorandum of Understanding haben die beteiligten Unternehmen den ersten Schritt zur Umsetzung des Zukunftsmodells Rohstoffsicherung eingeleitet. In der nun beginnenden Vorgründungsphase sollen bis Mitte 2027 die organisatorischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für ein industriegeführtes Deutsches Rohstoffhandelshaus geschaffen werden. Parallel dazu sollen die im Bericht vorgeschlagenen staatlichen Strukturen umgesetzt und Instrumente eingeführt werden. Ziel ist es, die Voraussetzungen für eine schrittweise Umsetzung der drei Bausteine des Zukunftsmodells in den kommenden Jahren zu schaffen.

Ansprechpartner für die Presse

VDA:
Benedikt Herzog-Wolbeck, Pressesprecher
Mobil:+49-151-29502489, E-Mail: benedikt.herzog-wolbeck@vda.de

ZVEI:
Axel Schmidt, Senior Manager Kommunikation
Mobil: +49 162 2664 968, E-Mail: axel.schmidt@zvei.org

BMW Group:
Florian Moser, Kommunikation Einkauf und Lieferantennetzwerk
Mobil: +49-151-601-62847, E-Mail: Florian.Moser@bmwgroup.com

Joest:
Dr. Marcus Wirtz, Managing Partner
Mobil: +49-173-8610236 E-Mail: mwirtz@joest.com

BDSV:
Peter Scheben, Abteilungsleiter für Politik & Kommunikation / Exportkontrolle
Tel: 030-2061899-40, E-Mail p.scheben@bdsv.eu

VDMA:
Dr. Frank Brückner Pressesprecher
Tel: +49 69 6603-1156, E-Mail frank.brueckner@vdma.eu

Rheinmetall:
Dr. Jan-Phillipp Weisswange, Stellv. Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 0211-473-4287, E-Mail: media@rheinmetall.com

Vacuumschmelze:
Dominik Kresslein, Head of Marketing & Communications
Tel.: 06181/38-0 E-Mail: pr@vacuumschmelze.com